

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

142 (22.6.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Fabel-Mattat
für den lokalen und Interlaten-Teil: R. Barth-Ettlingen
Druck: R. & S. Greiner GmbH, Mattat, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. bringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM
Einzelnnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 2. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Veltreibung und Kontursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 142

Donnerstag, den 22. Juni 1933

Jahrgang 70

Verbot der deutschnationalen Kampftruppe

Aktion im ganzen Reich — Keine Maßnahmen gegen die deutschnationale Front und den Stahlhelm

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Länder zu ermahnen, die Kampf- u. Jugendverbände der Deutschnationalen aufzulösen und zu verbieten. Unmittelbare Veranlassung zu dem Verbot gab die ernsthafte Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wie sie durch die in den letzten Wochen getätigten wahllosen Aufnahmen neuer und vielfach politisch unzuverlässiger oder staatsfeindlicher Mitglieder hervorgerufen ist. Es konnte allenfalls im Reich die Beobachtung gemacht werden, daß die Mitglieder aufgelöster marxistischer Organisationen sich in den deutschnationalen Kampfverbänden wieder zu sammeln trachten. Zur Vermeidung schwerwiegender Konflikte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung und Ruhe war deshalb ein Verbot notwendig. Es wird Sache der Deutschnationalen Partei sein, den festgestellten Mißbräuchen nachzugehen und sie abzustellen. Die Maßnahmen richten sich in keiner Weise gegen den alten Bestand der Partei und ihrer Verbände selbst.

Gleichzeitig wurde das schon seit längerer Zeit erwogene Verbot des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwols und der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei verfügt.

Der Wortlaut des Verbots:

§ 1.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die Deutschnationalen Kampftruppe, die Kampftruppe junger Deutschnationaler, der Bismarckbund, der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und die Deutsch-Völkische Freiheitspartei einschließlich ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen aufgelöst und verboten und ihre Vermögen beschlagnahmt.

§ 2.

Wer nach der Auflösung noch einer der aufgelösten und verboten Organisationen angehört, sie fördert oder unterstützt oder einen organisatorischen Zusammenhang weiter aufrecht erhält, wird nach § 4 der oben angeführten Verordnung mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150—15 000 RM. bestraft.

Die gleiche Aktion gegen die deutschnationalen Kampftruppe wurde gleichzeitig im ganzen Reich durchgeführt. In Berlin wurde im Zusammenhang damit auch die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei belegt.

Die ganze Maßnahme erwies sich als notwendig, weil in den Kampftruppen 60, 70 und mehr Prozent Kommunisten und Marxisten festgesetzt werden konnten. Das in Hamburg bei der Aktion gegen die sozialdemokratische Geheimorganisation beschlagnahmte Material hat den Beweis geliefert, daß systematisch in den Kampftruppen eine Sammlung der gegenrevolutionären Elemente erfolgte.

Die Aktion richtet sich, wie ausdrücklich betont wird, nicht gegen die deutschnationale Front, sondern lediglich gegen die Kampftruppe und zwar aus Sicherheitsgründen. Gegen den Stahlhelm ist keine derartige Aktion unternommen worden. Ueber die Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Stahlhelm werden bekanntlich gegenwärtig Erwägungen angestellt, die zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister gepflogen werden. Der Stahlhelm kann nicht in einer Linie mit dem Kampftruppe genannt werden.

Von deutschnationaler Seite wurde gegen die Maßnahmen sofort Einspruch erhoben. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Reichspräsidenten Goering nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Preussische Polizei hat heute bei einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter Hausdurchsuchungen vorgenommen. Namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion erhebe ich gegen diese Verletzung der Abgeordnetenimmunität hierdurch Einspruch.“
Schmidt-Hannover, M. d. R.

Die Beobachtung der sogenannten Kampftruppe war schon seit einiger Zeit im Gange. Dabei wurde immer wieder festgestellt, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten den vielfach auch gelungenen Versuch machten, in die Organisationen der deutschnationalen Kampftruppe zu gehen, da sie keine andere Möglichkeit sahen, sich in ihrem Sinne zu betätigen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Auffassung ergeben. Bezeichnend ist ein Vorfall am Samstagabend in Berlin, an dem in Berlin eine etwa über 200 Mann starke deutschnationale Kampftruppe aufmarschierte. Nach der Feier wurden die Mitglieder dieser Kampftruppe festgesetzt, wobei sich ergab, daß bei 140 Mann bis zum 5. März 1933 aktiv in der kommunistischen bzw. sozialdemokratischen Partei, im Reichsbanner, in der Roten Hilfe, in den Freidenkerverbänden usw. tätig waren. Diese Feststellungen hat das geheime Staatspolizeiamt in keiner Partei treffen können. Weiterhin hat das 82. Polizeirevier in Berlin eine Namensliste vorliegen gehabt, die insgesamt 35 Namen enthielt. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei 18 von den genannten 35 belagerten Akten vorhanden sind. Bei zwei Mann ließ sich eine gewisse Feststellung nicht treffen, weil die Adressen offenbar nicht stimmten, während über die restlichen 15 Mann nicht mehr bekannt war. Als besonders bezeichnend wird die Tatsache angesehen, daß die 18 Mann zum Teil erheblich vorbestraft sind. Ein anderer Fall hat sich in Breslau zgetragen, wo eine sogenannte Väterabteilung gegründet worden ist, in die ebenfalls Sozialdemokraten und Reichsbanner-

merleute Aufnahme fanden. Zum Leiter dieser Abteilung ist ein Mann bestellt worden, gegen den bereits ein Strafverfahren wegen krimineller Angelegenheiten eingeleitet worden ist.

Das Tragen der grünen Hemden sowie der Abzeichen der deutschnationalen Kampftruppe ist nach dem heutigen Verbot der Kampftruppe selbstverständlich untersagt.

Jungdo, Wehrwolf und Tannenbergbund im Lande Braunschweig verboten.

Braunschweig, 22. Juni. Der braunschweigische Minister des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der auf Grund der einschlägigen Paragraphen der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung sämtliche im Lande Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwols und des Tannenbergbundes aufgelöst werden. Die Wiedererrichtung dieser Gruppen ist verboten.

Aktion gegen die Bayerische Volkspartei

München, 22. Juni. Die Polizeidirektion München teilt mit: In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei in Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Oesterreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen sowie der Heimatwehr in Oesterreich restlos festzustellen. Die bayerische politische Polizei hat daher gestern eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayerischen Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen. U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des „Bayerischen Kuriers“ und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

Der Stahlhelm gliedert sich ein

Berlin, 22. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

„In einer heute (Mittwoch) stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Reichsarbeitsminister Selbte, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Vizkanzler von Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

1) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.

b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms, jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.

c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt somit die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP frei.

d) Der Jungstahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem obersten SA-Führer unterstellt. Der „Ehrenschild“ wird in die Hitlerjugend eingegliedert.

e) Der Jungstahlhelmführer von Morozowicz tritt zum Stabe des obersten SA-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler.

Franz Selbte.“

Hugenberg beim Reichskanzler

Bleibt Hugenberg? — Neuer Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution
Entscheidungsstunde für das Zentrum

Berlin, 22. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) In politischen Kreisen glaubt man, daß die gestern durchgeführte Auflösung der deutschnationalen Kampftruppe die nationalsozialistische Revolution ein gutes Stück weiter vorwärtstreiben wird. Als der erste Schritt auf diesem Wege kann die endgültige Eingliederung des Stahlhelms angesehen werden. Der Stahlhelm wird einem völligen Umbau unterzogen werden und zwar in der Form:

daß nur der eigentliche Kernstahlhelm, wie er vor dem 30. Januar 1933, der Nachtübernahme durch die NSDAP bestand, bestehen bleibt.

Um die Schlagkraft der nationalsozialistischen Armee weiter zu stärken und eine einheitliche Durchführung der noch ausstehenden Maßnahmen zu gewährleisten, wird eine Generalkäufung

in allen bestehenden Organisationen, also auch in der NSDAP, und der NSDAP durchgeführt werden. Weiter ist damit zu rechnen, daß nunmehr mit allen denjenigen Organisationen und Parteien, die sich nicht in die Organisation der NSDAP eingliedern wollen, rücksichtslos und schneidens Schluß gemacht wird.

Damit dürfte auch das Zentrum endlich vor die Frage gestellt werden, ob es sich vorbehaltlos in den neuen Staat eingliedern oder endgültig seine Rolle als politische Partei aufgeben will.

Weiter dürfte bereits heute die Entscheidung über das Verbleiben Hugenbergs in der Regierung fallen. Eine längere Unterredung zwischen Hugenberg und dem Reichskanz-

ler fand bereits gestern Abend statt, wobei nicht nur die Maßnahmen gegen den deutschnationalen Kampftruppe erörtert wurden, sondern vor allem die Vorfälle in London, die sich im Zusammenhang mit der von Hugenberg veröffentlichten Denkschrift ergeben hatten, die ausfallende Rolle gespielt haben. Bei der Entscheidung über die

Frage eines Austritts Hugenbergs

aus der Regierung spielt die Auflösung der Kampftruppe keine Rolle, da man sich auch in deutschnationalen Kreisen bereits seit langem klar geworden ist, daß die Entwicklung dieser Organisationen unvermeidlich zur Auflösung führen müßten. Die Proteste, die deutschnationale Führer beim Reichskanzler eingelegt haben, richteten sich absolut nicht gegen die Auflösung der Kampftruppe, sondern gegen die bei dieser Gelegenheit erfolgte Belegung der deutschnationalen Geschäftsstelle in Berlin und die vorübergehende Festnahme deutschnationaler Führer. Wenn man von einem eventuellen Rücktritt Hugenbergs spricht, so geschieht das aus wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten heraus. Ein entscheidendes Wortchen dürften in dieser Frage wohl Dr. Schacht und Außenminister Freiherr von Neurath, der Führer der deutschen Ordnung in London, mitzureden. von Neurath ist gestern Abend von London abgereist, so daß vor Freitag Abend irgendwelche Entscheidungen nicht zu erwarten sind. In politischen Kreisen ist man allerdings der Meinung, daß in der geistigen Besprechung die Gegenstände soweit sie überhaupt bestanden haben wieder überbrückt worden sind und daß von einem Rücktritt Hugenbergs augenblicklich noch nicht gesprochen werden könne.

Keine Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 22. Juni. Wie wir von unzuständiger Seite erfahren, entbehren die Gerüchte über eine in nächster Zeit angeblich bevorstehende Auflösung der Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jeder Grundlage. Ueber die künftige Gestalt der Arbeitslosenhilfe, in sachlicher und organisatorischer Hinsicht hat die Reichsregierung noch keine Entschlüsse gefaßt.

Neuregelung des Auktionswesens

Bekanntlich hat fast jedes deutsche Land andere gesetzliche Vorschriften über das Auktionswesen. Deshalb soll wie die „Wandelhalle“ hört das Auktionsrecht für das ganze Reich einheitlich neu geregelt werden. Man nimmt dabei an, daß die schärfste Bestimmung allmählich eingeführt werden soll, wonach der gewerbliche Auktionator ihm zur Versteigerung übergebene Stücke, die er in der Auktion man als ausreichender Gebote nicht abgeben konnte, im Anschluß an die Auktion für Rechnung des Auftragsgebers zu einem dem Wert der Sache entsprechenden Preis verkaufen darf.

Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft

Zwei wichtige Aufgaben

Berlin, 22. Juni. Die Berliner Arbeiterschaft protestierte am Mittwochabend in einer mächtvollen Kundgebung im Lustgarten gegen die Vorgänge auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf. In endlosen Rängen marschierten die Arbeiter Berlins zum Lustgarten, der die Massen nicht zu fassen vermochte. Die antösenden Straßen waren ebenfalls mit Menschen überfüllt. Die Kundgebung wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsleiters der NSD.,

Schuhmann,

der der Genfer Abordnung angehörte. Er erklärte, die deutsche Abordnung sei nach Genf gefahren mit dem unerschütterlichen Willen, dem deutschen Arbeiter in der Welt die Geltung und Achtung wieder zu erringen, die ihm seit 1918 durch die Marxisten genommen worden sei. Sie seien grauhaft enttäuscht worden. Aller Wille zur Mitarbeit, aller grenzenloser Idealismus sei von den Arbeitervertretern der übrigen Länder mit Füßen getreten worden. Der Franzose Fouchoux habe den Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den Gefängniswärter der deutschen Arbeiterschaft genannt. Die deutschen Vertreter seien diesen Angriffen in schärfster, aber würdiger Art entgegengetreten. Weil der deutschen Abordnung keine Genugung gegeben worden sei, hätte sie die Genfer Gastbude verlassen.

Als Vertreter der Arbeitgeber in der deutschen Arbeitsfront sprach

Dr. Erdmann,

der ebenfalls an den Genfer Verhandlungen beteiligt war. Er unterstrich, daß zum ersten Mal seit Bestehen des Internationalen Arbeitsamtes deutsche Vertreter deutscher Arbeiter, Angestellter und Unternehmer Schulter an Schulter in vertrauensvoller Zusammenarbeit gekämpft hätten. Die deutsche Abordnung habe der Welt gezeigt, daß es von jetzt ab in Deutschland nur einen Geist und einen Willen gebe, den Willen zu gemeinschaftlicher Arbeit im Interesse des deutschen Vaterlandes und zum Aufbau der Wirtschaft. Als Vertreter der deutschen Unternehmer sei es ihm ein Herzensbedürfnis, vor aller Welt ein Bekenntnis zu dem Geist gemeinschaftlichen Handelns, Arbeitens und Vertrauens zu geben.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident

Dr. Ley

führte u. a. aus, er habe aus Genf die Erkenntnis mitgebracht, daß die Marxisten in Genf nicht anders seien als die Marxisten in Deutschland. Die internationale Welt mache keinen Unterschied zwischen dem Schicksal des deutschen Arbeiters und dem Schicksal des deutschen Unternehmers; sie kenne nur eines: wie gebrauche ich und wie mißbrauche ich die menschliche Schwäche des Klassenkampfes des deutschen Volkes, um das ganze deutsche Volk zu vernichten. Er habe sich verleben lassen, einen Marxisten nach Genf mitzunehmen, weil die Bürokratie behauptete, daß er einen Sitz im Verwaltungsrat habe und nicht entfernt werden könne, und einen christlichen Gewerkschaftler, in der Hoffnung, leichter internationale Verbindungen zu erreichen. Er habe erkannt, daß das falsch gewesen sei.

Die nächste Woche, so erklärte Dr. Ley weiter, diene der Generalläuterung und dem Zusammenschweißen bis in die letzte Zelle hinein. Rücksichtslos und brutal mühten alle Roten und Schwarzen, alle, die die Nationalsozialisten einmal bekämpft hätten, weichen und an ihre Stelle müßte die neue Garde der NSD treten. Man werde nicht allein innerhalb der Arbeitsfront säubern, sondern auch manche Bürokratie müße aus Korn genommen werden. Wenn manche glauben, die Reaktion in Bürokratie konservieren zu können, werde man gegen sie kämpfen, um die Bürokratie zu vernichten. Bei aller Ehrfurcht vor der Kirche sagen wir den Kirchen: Sorgt für das Heil der Seelen unteres Volkes, aber zum Seelenheil gehört nicht, daß man katholische Turnvereine, evangelische oder katholische Arbeitervereine hat. Das ist Sache des Staates. Wir werden Vorkehrungen treffen gegen die Schwarze und gegen die andere Reaktion. Sie werden wohl heute gemerkt haben, daß die Revolution noch nicht zu Ende ist. Kommunismus, Sozialdemokratie und Zentrum gehören in einen Topf. Sie sind unsere Feinde. Die Straße gehört der SA und SS, die Fabrik und der Betrieb gehören der NSD. Wir schrecken vor nichts zurück. Wahrscheinlich heute oder morgen noch werden die nötigen Anordnungen herausgehen. Die Revolution ist noch nicht zu Ende. Wir stehen erst im Anfang. Mein Führer hat mir toeben versprochen, daß die Arbeitsfront schon in aller nächster Zukunft eine öffentliche Körperschaft mit Arbeitsratsrechten werden wird. Das Gesetz ist bereits in der Ausarbeitung. Neben der deutschen Arbeitsfront gibt es keine Vertretung. Weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer. Die Vertretung des deutschen schaffenden Menschen ist die Arbeitsfront. Alles andere hat sich zu unterwerfen oder wir werden es vernichten.

Dr. Ley gab dann einen

Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft

bekannt, in der der NSD und allen Gutgesinnten in der deutschen Arbeitsfront zwei Aufgaben gestellt werden:

1. Die Generalläuterung bis in die letzte Zelle und den letzten Betriebsrat hinein. Bis zum 1. August hat der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.
2. Alle Mitglieder der NSD und alle Gutgesinnten in der Arbeitsfront werden aufgefordert, ihre letzten Kräfte einzusetzen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird. Die Verbände haben bis zum 1. Juli zu melden wie dieser Kampf durchgeführt wird. Der Treuhänder für den Arbeitsbezirk Rheinland-Westfalen, Birger, sprach von dem tiefen Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung, die darauf hinausläufe: Erst mein Volk, dann die vielen anderen. Er betonte, daß der Nationalsozialismus keine Partei, sondern eine Weltanschauung sei, und daß es darum Zentrum, Sozialdemokratie und Deutsche nationale nicht mehr geben könne. Sie müßten verschwinden. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß in Deutschland ein anderer regieren könne als ein Nationalsozialist.

In wenigen Worten

Das „Echo de Paris“ gibt das seit einiger Zeit in Paris umgehende Gerücht wieder, wonach de Jouvenel den Votschaffterposten in Rom verlassen werde. Das „Echo de Paris“ nennt als Kandidaten für den französischen Votschaffterposten in Rom, den Votschaffter in Warschau Larocque und den früheren Votschaffter in Rom, Vesnard.

Der vor drei Monaten nach Palästina gefommene Pole Stapsky wurde verhaftet, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, den Zionistenführer Arlosorof ermordet zu haben.

Der ehemalige Oberpräsident von Niederschlesien, Eudemann, ist verhaftet und am Mittwochnachmittag in das Konzentrationslager bei Breslau eingeliefert worden. Gleichfalls wurde wegen Verbreitung von Greuelnachrichten in der Tschechoslowakei Amtsgerichtsrat Freund festgenommen.

Der Reichskolonialbund hat an Reichsminister Dr. Eugenberg ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß der Bund sein mannhaftes Eintreten für unsere berechtigten kolonialen Forderungen in London dankbar begrüßt. Es wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß es Dr. Eugenberg vergönnt sein möge, schon bald sichtbare Erfolge auf diesem Gebiet zu erringen.

Die Stadtverwaltung Bochum hat gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Ruer eine Klage bei der Zivilkammer des Bochumer Landgerichts anhängig gemacht, in der sie einen Schadenersatz in Höhe von 200.000 M. beantragt.

Wie der „Zeitungsdiener“ toeben erfährt, hat die Deutsche Arbeitsfront der Hitlerpende für die Opfer der Arbeit 100.000 RM. durch die Arbeiterbank überwiesen.

Meter, Heilsberg 291 Meter, Frankfurt-Main mit Gleichwellenne 251 Meter, Gleiwitz mit Gleichwellenne 243,6 Meter, Norddeutsches Gleichwellenne 225,6 Meter, Königsberg Pr. 222,6 Meter, Bayerisches Gleichwellenne 236,8 Meter. Außerdem hat Deutschland die neue Gemeinschaftswelle 204,8 Meter erhalten. Neben der Verteilung der Wellen sind auch die Sendestärken begrenzt worden, und zwar für die langen Wellen auf 150 Kilowatt, für die übrigen Wellen abgestuft auf 100, 60 und 30 Kilowatt. Die deutschen Großsender im Hauptrundfunkband können sämtlich auf 100 Kilowatt erhöht werden. Leipzig behält 120 Kilowatt.

Ergebnis der Affentatsuntersuchung in Wien

Wien, 22. Juni. Am Mittwoch spät abends wurde das Ergebnis der von der Bundespolizeidirektion angeordneten Untersuchung über Sprengstoffanschläge veröffentlicht. Danach sollen im Fall des Warenhauses „Haus aller Kleinigkeiten“ der Täter und der unmittelbare Mittäter angeblich einer Schutzstaffel der NSD.A.F. an gehören. Der eine von ihnen, Hans Hapvalka, wird mit Namen genannt, der andere nicht. Beide sind nach der Tat geflüchtet. In Haft sind lediglich mehrere entferntere Mitgeschuldige. Im Falle des Kaffees „Produktenbörse“ nennt die Verlautbarung den S.E.-Scharführer Hans Ziebler als Hauptverantwortlichen. Die zwei S.E.-Männer Lapienza und Kary hätten den Sprengkörper an den Tatort gebracht. Nur Lapienza und einige entferntere Mitgeschuldige wurden verhaftet. Ferner teilt die Verlautbarung mit, daß im Besitz eines der verhafteten S.E.-Männer Pläne einer Kaserne gefunden worden seien, angeblich zur Vorbereitung eines Waffendiebstahls. Im Falle des Sprengstoffanschlags auf den Juwelierladen sei eine volle Aufklärung nicht möglich gewesen. Es sei, wie die Verlautbarung besagt, lediglich eine Spur gefunden worden, die die Täterschaft mehrerer S.E.-Männer wahrscheinlich mache. Nach den bisherigen Feststellungen sei es sicher anzunehmen, daß die Anschläge nach einem bestimmten Plan durchgeführt worden seien. In dem Polizeibericht wird schließlich die Behauptung aufgestellt, daß mehrere Tatsachen auf eine Verbindung mit ausländischen Nationalsozialisten schließen ließen.

SPD-Angehöriger schießt auf SA

2 Tote, 2 Schwerverletzte.

Berlin, 21. Juni. Als am Mittwochabend SA-Leute in der alten Dabluwerstraße in Köpenick eine Durchsuchung vornehmen wollten, schoß der 23jährige SPD-Angehörige Anton Schmans von der Wohnungstür aus auf die SA-Leute. Ein SA-Mann und eine Zivilperson wurden getötet, 2 SA-Leute schwer verletzt. Der Täter konnte festgenommen werden.

Amerika droht mit Autarkie

Washington, 22. Juni. Nach eingehender Aussprache mit Moley diktierte Präsident Roosevelt an Bord seiner Yacht die Anweisungen für den nach London abreisenden Unterstaatssekretär Moley. Die Unterredung zwischen Roosevelt und Moley dauerte mehrere Stunden. Es wurde dabei unterstrichen, daß Amerika Frankreichs Drohung mit einer Sprengung der Weltwirtschaftskonferenz völlig kalt lasse. Zum ersten Mal wurde offen ausgesprochen,

daß Amerika nötigenfalls entschlossen sei, eine Autarkiepolitik zu betreiben. Roosevelt bleibe dabei, daß aus nationalen Gründen das amerikanische Preisoberhöhenprogramm restlos durchgeführt werden müsse, bevor an eine Dollarstabilisierung gedacht werden kann. Amerika bleibe nichts anderes übrig, als sich völlig zurückzuziehen, wenn Europa sich mit der Einstellung Amerikas nicht abfinden sollte, wonach die Dollarstabilisierung mit den eigentlichen Aufgaben der Londoner Konferenz nichts zu tun habe.

Die englischen und europäischen Preise lägen heute noch unter den amerikanischen Preisen. Roosevelt sei an sich zwar gegen höhere Zollerate, er besitze aber aufgrund des Ermächtigungsgesetzes die Vollmacht, nötigenfalls Zollerhöhungen vorzunehmen, um die amerikanische Produktion zu schützen.

Die Ergebnisse der europäischen Junktkonferenz

Berlin, 22. Juni. Die europäische Junktkonferenz in Luzern hat in der Schlusssitzung den neuen Wellenverteilungsplan für die Rundfunksender des europäischen Bereichs (Europa bis zum 40 östl. Längengrad u. Mittelmeerländer) angenommen. Der neue Wellenplan tritt am 15. Januar 1934 in Kraft. Seine Lebensdauer ist zunächst auf zwei Jahre festgesetzt. Den deutschen Sendern sind folgende Wellen zugewiesen: Bremen 1571 Meter, Mülhader 522,6 Meter, Langenberg 455,9 Meter, München 405,4 Meter, Leipzig 382,2 Meter, Berlin 356,7 Meter, Hamburg 331,9 Meter, Breslau 315,8

Schloß Siebenbrunn

Originalroman von Josef Anderl

2) „Man weiß also nicht, daß er selbst — —?“
„Der verstorbene Herr Baron war ein froher und lustiger Mann, der sehr am Leben hing — man hat zu einer solchen Annahme keinen Grund — — bis jetzt natürlich.“
„Sie meinen also, daß man wohl auf den Gedanken kommen könnte, wenn man erfährt, daß Schulden — —?“
„Ich habe nichts gesagt. — Aber, es wäre wohl möglich; ja, das wäre es.“
Vom See kam das heisere Warnen eines Dampfers, der gerade beim Dorfe Siebenbrunn anlegte. Man hörte das vielfältige Getöse von Menschenstimmen, das sich mit dem abfahrenden Schiff wieder entfernte.
Günther von Urach war auf den Schreibtischstuhl zurückgetreten. „Wir haben noch vierzehn Tage Zeit, Schaffer. — Bis dahin muß das Geld da sein.“
„Ich weiß es, Herr Baron.“
„Die Zeiten sind nicht danach angetan, daß man sich ein Schloß in den Alpen kauft. Ich habe mir das schon dutendmale selbst gesagt, um meine Enttäuschung über die nicht erscheinenden Käufer zu beschwichtigen. Aber es muß sein; ich sehe keine andere Möglichkeit, das Geld zu beschaffen. — Sie haben auch in Berliner Zeitungen inseriert?“
„Ja, Herr Baron.“
„Und keine Antwort?“
„Keine!“
„Ich habe schon an das Ausland gedacht. — Man mußte es mit einer Newyorker Zeitung versuchen, Schaffer. Ich nehme an, daß die Leute über dem Großen Wasser

immer noch eher mehr die Möglichkeit haben, ein Objekt, wie es Siebenbrunn darstellt, zu kaufen.“
„Ich werde es versuchen.“
„Was mich am schwersten bedrückt: Wir dürfen gar nicht das fordern, was eigentlich dem Wert von Schloß und Gut entspräche, sondern haben nur darauf bedacht zu sein, daß wir möglichst rasch eine große Summe in bar erhalten — so geht Siebenbrunn wahrscheinlich um einen lächerlichen Preis in fremde Hände über! — Das ist alles hart für mich.“
„Auch für mich, Herr Baron. Ich bin dreißig Jahre im Dienst und ich glaube kaum, daß ich länger bleiben werde, wenn mein Herr nicht mehr Urach heißt.“
„Wollen Sie damit sagen, daß —?“
„Ich bin alt, Herr Baron. Ich merke das selber besser, als es andere wissen können. Seitdem ich vor zwei Jahren vom Gaul fiel, ist es mit mir nicht mehr so wie früher. Ich habe das kleine Gut in Tübersbach geerbt, von dem ich Ihnen schon oft erzählte, und es wird wohl reichen für meine ferneren Tage. Auch Elisabeth habe ich ja jetzt ganz zu Hause; sie wird mir helfen können, wo Frauenarbeit notwendig ist. Man soll einen alten Baum nicht mehr verpflanzen, sagt man wohl; aber für mich würde auch die Siebenbrunner Erde fremd sein, wenn sie nicht mehr Ihnen gehört.“
Man hörte das Anfahren eines Autos, und gleich darauf ein kurzes energisches Hupenzeichen.
Die beiden Männer traten ans Fenster.
Vor dem Tor des geräumigen Hofes stand ein prächtiger schwarzer Wagen, an dessen Kühler das Sternchenbanner der Vereinigten Staaten wehte. Ein Bursche lief eiligst über den Hof und öffnete.
Mit zitternden Händen deutete der Ältere nach unten, wo eben das Auto langsam und völlig lautlos vor dem Schloßportal hielt.
„Vielleicht —“ sagte Schaffer und hielt den Atem an.

Aus dem Fond des Wagens hob sich eine hohe und, wie es schien, sehr kräftige Gestalt, im dunklen Überzieher und steifen Hut. Es mochte ein Mann in mittleren Jahren sein; er schritt bedächtigen Schrittes über die Freitreppe empor, blieb stehen und sah lange und wie in Gedanken über die gleich einer Karte davor ausgebreitete Landschaft.
Im gleichen Augenblick geriff für kurze Zeit die Wolkenbede, der dünne Regen hörte auf, und im matten Sonnenlicht des Frühlingsregens schimmerte die Welt.
Weit und klar dehnte sich der See; ein paar Boote, die eben auf dem Wasser waren, bewegten sich kaum merklich dem gegenüberliegenden Ufer zu, und eines Dampfes schräge Rauchfahne verriet das unsichtbare Schiff, das wohl eben in einer Anlegebucht liegen mochte.
In großartiger Pracht schimmerte das Gerüst der nahen Tauern, über dem Massiv der Glockengruppe war frischer Schnee gefallen, der bis tief in die immer noch völlig winterlichen Täler reichte.
Der Fremde trat in das Haus.
Wenige Minuten später hielt Günther von Urach eine schmale Karte in Händen, auf der mit Handschrift zu lesen stand: Michael Hoover, Cleveland. Aus dem Vorzimmer lönten die Schritte des Wartenden.
Günther von Urach winkte seinem Verwalter, der sich leise durch die Seitentüre entfernte, und ließ dem auf Antwort harrenden Jungen sagen, daß er Herrn Hoover bitten lasse.
*
„Ich komme eigentlich direkt aus Berlin“, lächelte der Besucher, nachdem er sich auf Günthers Einladung in einem der bequemen Klubessel niedergelassen hatte. „Mit einem auch nicht allzu langen Nachtaufenthalt in München natürlich. — Ich nehme an, daß Sie nichts dagegen haben, wenn ich rauche? — Ich bin Ihnen sehr verbunden. Ja, was ich Ihnen sagen wollte: Es gefällt mir hier sehr gut.“
(Fortsetzung folgt.)

Kabinettsitzung der bad. Regierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mittwoch vormittag um 10 Uhr trat die badische Gesamtregierung zu einer Kabinettsitzung zusammen, an der auch der Reichsstatthalter teilnahm. Die Sitzung wurde von Ministerpräsident Köppler geleitet.

Außerhalb der Tagesordnung beschäftigte sich das Kabinett mit der Gehaltsfrage der Hochschulprofessoren, worüber Ministerialrat Febrle, der Referent für Hochschulwesen im Kultusministerium, Bericht erstattete. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Entscheidung u. Regelung in allen Ländern herbeizuführen. Zur Vermeidung von Härten wird die Regelung von Fall zu Fall in Aussicht genommen.

Daraufhin erstattete der Ministerpräsident Bericht über den Empfang beim Reichskanzler. Er betonte, welches erfreuliche Verständnis der Reichskanzler für die schwierige Lage des Grenzlandes Baden gezeigt habe. Es dürfe auf tatkräftige Unterstützung von Seiten des Reiches gerechnet werden. Verschiedene Spezialfragen der badischen Industrie usw. fanden befriedigende Regelung. Günstige Auswirkungen dürfen für Baden erwartet werden von dem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichskanzlers. Die große Autostraße, welche Baden in seiner ganzen Länge durchziehen wird, stellt einen der bedeutendsten Faktoren in diesem Arbeitsprogramm dar. Die Arbeitsbeschaffung hat dem Lande Baden bereits merkwürdige Entlastungen gebracht. Es ist Aufgabe der Regierung, diese Entwicklung mit allen Kräften zu fördern.

Innenminister Pfäumer erstattete dem Kabinett Bericht über die politische Lage. Es sei festgestellt, daß auffallend zahlreiche Angehörige aufgelöster Verbände suchten in nationalen Organisationen. Es ist uns bekannt, daß bereits vor dem Verbot der Badenwacht Befreiungen maßgebender Stellen stattgefunden haben mit dem Ziel, die Badenwacht geschlossen dem Stahlhelm zuzuführen.

Es wird sich nicht vermeiden lassen, hier mit scharfen Maßnahmen einzugreifen.

Der Reichsstatthalter ergänzte diesen Bericht und wies auf die Gefahr der Deutschnationalen Kampfkraften hin, die immer mehr zum Sammelbecken aller staatsfeindlichen Elemente werden. Es muß verhindert werden, daß der Marxismus in getarnter Form sein Haupt wieder erhebt.

Der Innenminister berichtete ferner über die Versuche illegaler Tätigkeit der Kommunisten. Es sind scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Wälfereien unternommen worden, die bereits in zahlreichen Fällen zu Erfolgen führten. In Karlsruhe z. B. wurde eine Fälschungsaktion, die sich mit der Herstellung kommunistischer Flugblätter befaßte.

Staatsrat Schmittbender nahm Stellung zu den Ausführungen des Reichsstatthalters und des Innenministers. Kultusminister Dr. Wacker referierte über wichtige Punkte seines Referats.

Auf verschiedene Forderungen der Bauernkammer kamen der Ministerpräsident und der Innenminister zu sprechen.

Auch hierzu nahm der Reichsstatthalter ausführlich Stellung. Hieran schloß sich die Besprechung zahlreicher Einzelfragen. Um 12.45 Uhr schloß der Ministerpräsident die Kabinettsitzung.

Keine Festessen bei Empfängen von Regierungsvertretern

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In der getrigen Kabinettsitzung besprachen der Reichsstatthalter und die Regierung u. a. die erwachsenden Repräsentationspflichten. Es wurde dabei die einhellige Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß es die Regierungsmittglieder grundsätzlich ablehnen an großen Festessen Divers usw. teilzunehmen. Die sozialistische Einfachheit müsse nach wie vor der Lebensstil der nationalen Revolution sein.

Wo sich bei Regierungsempfängen ein allgemeines Essen nicht vermeiden lasse, bittet die Regierung die Veranstalter, strengste Einfachheit walten zu lassen. Soziale nicht die Existenz für den letzten Volksgenossen garantieren ist, muß grundsätzlich jede Ausgabe vermieden werden, die nicht angeht ist. Arbeit zu schaffen und damit Volksgenossen in den Produktionsprozess einzuschalten. Für Gelage ist im neuen Staate kein Platz!

Ein Antidenunziationsgesetz

Karlsruhe 22. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Justizministers Dr. Wacker wurde mit Wirkung des 1. Juni 1933 der bisherige Absatz I des § 164 des R.St.R.G.B., der von der falschen Anschuldigung handelt, durch folgende verschärfte Bestimmungen ersetzt:

„Wer einen anderen bei einer Behörde oder einem zur Entgegennahme von Anzeigen zuständigen Beamten oder militärischen Vorgesetzten oder öffentlich wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht und Dienstpflicht in der Absicht verächtlich, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortbauern zu lassen, wird wegen falscher Anschuldigung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer in gleicher Absicht bei einer den im Absatz I bezeichneten Stellen oder öffentlich über einen anderen wider besseres Wissen eine sonstige Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortbauern zu lassen.“

Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe Gefängnis nicht unter drei Monaten. Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Ist die falsche Anschuldigung nicht wider besseres Wissen erfolgt, aber vorsätzlich und leichtfertig begangen, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe.“

Erinnerung an Schlageter

Schönau, 21. Juni. Die Heimatstadt Schlageters, sein Grab und sein Denkmal haben sich bereits zu einem rechten Wallfahrtsort entwickelt. An schönen Tagen und an Sonntagen kommen aus der näheren und weiteren Umgebung Höhenautos, welche stets eine größere Anzahl von Besuchern heranzuführen. Die letzte große Feier zu Pfingsten hat das Städtchen Schönau auch über das badische Land hinaus sehr bekannt gemacht.

Der alte Vater Albert Leo Schlageters erhielt dieser Tage aus dem Baltikum einen Feldstecher zugelandt, den Schlageter seinerzeit beim Vormarsch dort in seinem Quartier hatte liegen lassen. Der Quartierwirt hatte ihn verwahrt und mehrfach versucht, ihn Schlageter nachzusenden, hatte aber nie die Adresse erfahren können. Durch Berichte und Bilder über die Schönauer Gedenkfeier ist er jetzt auf die Heimat Schlageters aufmerksam geworden und hat mit einem herzlichen Brief den Feldstecher an Schlageters Vater gesandt.

Schweizerische und eltsässische Zusage zum Lörracher Hängetreffen

Lörrach, 21. Juni. Den Verhandlungen des Bürgerlichen Sängervereins und der Vertreter des Obermarkgräflichen Sängerbundes mit schweizerischen und eltsässischen Sängereisen ist es gelungen, für das große Jubiläumstreffen nach Lörrach nun doch noch Zusage auf inoffizielle Beteiligung aus der Schweiz und dem Elsaß zu erreichen. Nachdem ein Elsaßer-Verein nachträglich keine Anmeldung einlieferte, die anfänglich wegen der politischen Verhältnisse in Deutschland zurückgehalten worden war, darf wohl noch mit weiterem Zugang aus dem Oberelsaß gerechnet werden. Der gute Empfang, der den Schweizer Musikvereinen am Musikfest in Freiburg i. Br. zuteil wurde, hat wesentlich die Stimmung für den Besuch der Lörracher Jubiläumstreffen erleichtert.

Die Gestaltung der Sportnachmittage

Der badische Unterrichtsminister hat soeben an die höheren Lehranstalten sowie an die höheren Privatlehranstalten einen Erlaß gerichtet und darin mitgeteilt, daß bei der Durchführung der Sportnachmittage zunächst eine sinnvolle Anwendung der Richtlinien erforderlich werde, die dem neuen Geist der Einordnung körperlicher Schulung und Ausbildung in die nationale Jugendberziehung entspricht. Eine körperliche Erziehung, die die Gesundheit der Schüler gefährdet und die geistige Ausbildung schädigt, werde von der Unterrichtsverwaltung abgelehnt. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich an einzelnen Anstalten ergeben haben, wird weiterhin bestimmt:

Die auswärtigen Schüler sollen möglichst am Sportnachmittage teilnehmen. Diejenigen Schüler, insbesondere welche zum Mittagessen nach Hause fahren und zum Nachmittagsunterricht wieder erscheinen können, müssen teilnehmen. Auch in vielen anderen Fällen wird die Teilnahme

Ausführungsbestimmungen über Steuerabzug

Berlin, 22. Juni. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht im Reichsbesetzungsblatt die neuen Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn und die Durchführungsbestimmungen über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger. Der wesentliche Inhalt der genannten Bestimmungen ist bereits bekannt. Haushaltungsvorstände, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind und die Haushaltshilfen in ihren Haushalten annehmen haben, müssen baldmöglichst bei der zuständigen Gemeindebehörde die Ergänzung ihrer Steuerlohn-Nachtragung der Haushaltshilfen beantragen, damit der Arbeitgeber den Steuerabzug bereits für die Juli-Bezüge unter Berücksichtigung der Ermäßigung für die Haushaltshilfen vornehmen kann. Personen, die bisher vom Ledigenzuschlag befreit waren, wenn sie mindestens ein Zehntel ihres Einkommens zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles aufwendeten, sind nach dem Gesetz über die Ehestandshilfe auch von dieser Zahluna befreit, wenn sie mindestens ein Zehntel ihres Einkommens für die genannten Angehörigen aufwenden. Nunmehr hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß bis zum 31. Dezember 1933 die Befreiung von der Ehestandshilfe auch dann zugehanden wird, wenn nur ein Zehntel des Einkommens für die erwähnten Unterhaltungs-zwecke Verwendung findet.

möglich sein. Wenn aber die Teilnahme auswärtiger Schüler mit besonderer Härte verbunden ist, z. B. wenn sie erst spät nach Hause kämen oder wenn durch die Teilnahme ein dritter Nachmittag mit Pflichtunterricht für die Schüler entfielen, werden die Anstaltsleiter ermächtigt, auf schriftlichen Antrag der Eltern oder Fürsorgergewärtiger Schüler vom Sportnachmittage zu befreien.

Die Teilnahme von sportlichen Veranstaltungen von Jugendverbänden jeder Art und von den Sportvereinen befreit nicht von der Teilnahme am Sportnachmittage. Bei dauernem Regen oder Unbrauchbarkeit des Sportplatzes fällt mit Rücksicht auf die Gesundheit der Schüler der Sportnachmittage aus, wenn keine Möglichkeit besteht, eine der in den Richtlinien genannten Sportarten auszuüben. Die Entscheidung über das Ausfallen steht dem pflichtmäßigen Ermessen des Anstaltsleiters zu.

Turnen * Sport * Spiel

Karlsruher Fußballverein Badischer Meister

KFV. — VfB, 2:0 (0:0).

Wenn auch reichlich spät, aber doch noch, ist der Meistertitel an den KFV. gefallen. Das zum zweiten Male angelegte Wiederholungsspiel, das ebenfalls unter der schlechten Witterung zu leiden hatte, brachte in dem Mittwochabendkampf in dem KFV. den Badischen Meister. Knapp 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um diesem Treffen beizumohnen. Die erste Spielhälfte hatte VfB. ein besseres Spiel gezeigt als der KFV. Erst in der 2. Hälfte kam der KFV. besser auf und als es ihm gelang, nach kurzer Spieldauer die Führung zu erreichen, fiel der VfB. auseinander. Nicht leicht hat es der VfB. seinem Platznachbar gemacht. Mit eifriger Energie und Zähigkeit kämpften die VfB.ler. Der Sturm der Gäste war in seinem Angriff nicht geschlossen. Minges allein war die treibende Kraft der Führerreihe. Die Läuferreihe war nicht auf der Höhe. Die Hintermannschaft dagegen auf ihrem Posten. Eberlein konnte die beiden Treffer nicht verhindern. Die Platzelf fand sich erst in der 2. Hälfte zusammen. Der Sturm mit Ausnahme Seubert besser als der des Gegners. Müller auf dem rechten Flügel wurde zu wenig bedient. Die Läuferreihe erfüllte ihre Aufgabe. Die Verteidigung hatte zeitweise schwache Augenblicke zu übersehen, während Stabler vorzüglich auf seinem Posten stand und mit verantwortlich zeichnete an dem errungenen Erfolg.

D.J.R. und Neuordnung im Sport

Die im Mannheimer Volksblatt vom 20. ds. Mts. erschienene Notiz über die Berufung des Herrn Kemmler in den Landesführerring Baden als Vertreter der Deutschen Jugendkraft und über die Bildung eines 16. Jahrgangsbundes (D.J.R.) ist unrichtig.

Ebenso unrichtig ist, daß auch in den Kreis- und Bezirksführungen entsprechende Maßnahmen zu erwarten sind.

Der Landesbeauftragte des Reichskommissars in Baden: gez. Roth.

Kurze Sportnachrichten

Der Damen-Tennis-Länderkampf in Bournemouth zwischen England und Deutschland steht nach den Spielen des zweiten Tages noch 6:4 für die Engländerinnen, obwohl Lily Kulkem 8:6, 6:0 die Engländerin Heelen und Hilde Krahwinkel 7:5, 6:1 Mts. Round schlugen. Fr. Horn wurde von Betty Nuhall in drei Sätzen knapp geschlagen.

Der Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich, der am kommenden Sonntag in Ludwigsbura stattfinden sollte, ist jetzt endgültig vom österreichischen Verband abgesagt worden, da die österreichische Regierung die Teilnahme hauptsächlich wegen des Startverbotes deutscher Ruderer bei der Wiener Regatta, unterstakt hat.

Die Paarungen für die All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon sind jetzt bekannt geworden. Unter den „Gezeiten“ befindet sich kein deutscher Spieler, während bei den Damen Hilde Krahwinkel vertreten ist. Die deutschen Spieler und Spielerinnen haben in der ersten Runde keine schwereren Gegner, mit Ausnahme des Gemischten Doppels.

Handels-Nachrichten

Karlsruher Produktenbörse vom 21. Juni. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Marktlage war in der Berichtswoche leicht abwärts. Nur Futtermittel standen nach wie vor im Vordergrund des Interesses. Inlandweizen, je nach Qualität 20,75 bis 21.—RM, Inlandroggen, je nach Qualität 17,50—27,75, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18,25—19,75, Ausfuhrgerste über Rotz, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16,50—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 15,25—15,50, Weizenmehl, Basis Null, je nach Austauschwert, Juni-Juli 31.—, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandmahlung, Juni-Juli 30,50 (beides Forforderungen der Südd. Mühlenvereiniung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00: plus 3 RM, für Brotmehl: minus 8 RM), Roggenmehl, Basis ca. 65-prozentig, je nach Fabrikat 23,75—24.—, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10,50, Weizenkleie, fein 8,25—8,50, Weizenkleie, grob 7,75—9.—, Bierreber, je nach Qualität 12,00—12,25, Trodenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 7,75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11,00—11,50, Erdnuthuchen, lose, je nach Fabrikat; Palmhuchen, je nach Fabrikat; Sojahluchen, lösl., je nach Fabrikat; Leinmehlmehl, je nach Fabrikat (infolge der Monopolabgabe sind die Verkaufspreise noch nicht entwickelt). — Speisefertigwaren, gelbfleischig (Industrie, Adersleben, Erdgob) 4,00, Futter- und Wirtschaftskartoffeln, weißfleischig, rotfleischig 2,60 bis 2,70 RM. — Raufuttermittel: Lössen Wiesenhalm gut, gesund und trocken, alte Ernte 4,75—5,00, Luzerne, gut, gesund und trocken, alte Ernte 5,50—5,75, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 3,00 RM. — Alles per 100 Kilo, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verlabbare Ware; Bierreber und Malzkeime mit Getreide und Trodenschnitzel ohne Sad; Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Wagonpreise: kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Anlauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Unterbach (bei Tauberbischofsheim), 22. Juni. (Vom Blitz getroffen.) Auf freiem Felde schlug der Blitz in eine Gruppe von Erwachsenen und Kindern, die in der Nähe des alten Missionskreuzes vom Gemitter überrascht worden waren. Von der Gewalt der Entladung wurden die Menschen zu Boden geworfen, ein siebenjähriger Junge wurde betäubt, erholte sich später aber wieder.

Höfplingen, bei Buchen, 22. Juni. (Bau des Fliegerleuchtturmes.) Mit dem Bau des Fliegerleuchtturmes ist bereits begonnen worden. Der Betonuntergrund ist bereits fertiggestellt, auf den ein 10 Meter hohes Eisengerüst mit der Laterne zu stehen kommt. Der Leuchtturm soll bis Ende Juli in Betrieb genommen werden.

Prechtal bei Waldkirch, 22. Juni. (Großes Sänger- und Trachtenfest.) Die Vorbereitungen für das mit einem Trachtenfest verbundene 60jährige Jubiläum des Gesangsvereins Eintracht in Oberprechtal sind in vollem Gange. Außer badischen Trachten werden auch solche aus dem Württembergischen erwartet.

Triberg, 22. Juni. (Steigende Schwarzwaldflüsse.) Infolge der heißen und fast ununterbrochen niedergehenden Regengüsse sind die Wasserläufe im Schwarzwald vielfach über die Ufer getreten. Die Temperaturen, die am Feldberggipfel am Gefrierpunkt angelangt waren, so daß dort Neuen teilweise in Schneeforn niederging, sind im allmählichen Ansteigen. Da mit einem Nachlassen der Niederschläge gerechnet wird, so ist ein weiteres Ueberfluten des Wiesengeländes nicht zu befürchten.

Brennet-Deilingen (bei Säckingen), 21. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Mit großer Mehrheit wurde der nationalsozialistische Kandidat Kaufmann Hermann Thomann zum Bürgermeister gewählt.

Deilingen (bei Säckingen), 22. Juni. (Töblich verunglückt.) Die Ehefrau des bei der Firma Herold beschäftigten Fabrikarbeiters Ernst Müller wollte ihrem nachts heimkehrenden Sohne die Türe aufschließen. Sie irrte dabei die etwas heile Treppe hinunter und zog sich einen Bruch des Rückgrates zu. An den Folgen ist die verunglückte Frau nun gestorben.

Einlebdingen (bei Lörrach), 22. Juni. (Verhaftet.) Wie der „Altbote“ mitteilt, konnte der frühere zweite Reichsleiter von Tiengen, Hofsta, der wegen Unregelmäßigkeiten gekündigt war, nunmehr in Hamm i. W. verhaftet werden. Zur Aburteilung wird er in Kürze nach Waldshut überführt.

Einlebdingen (Bez. Lörrach), 21. Juni. (Unfall.) Das 36-jährige Fr. Traris war mit dem Fahrrad von Weil am Rhein nach ihrem Heimatsort Brisingen unterwegs. Kurz vor Einlebdingen wollte sie einem entgegenkommenden Arbeiter ausweichen, kam ins Schwanen und stürzte direkt an das vorbeifahrende Automobil. Außer einem Schlüsselbeinbruch trug sie schwere Verletzungen an der linken Gesichtshälfte davon. Sie wurde ins Lörracher Krankenhaus verbracht.

Adorf bei Waldshut, 22. Juni. (Ehruug des Gegausängers Stoder.) In der Schessellinde hier trafen sich am letzten Sonntag die Schwarzwaldfreunde von Waldshut, Tiengen, Oberlauchringen und Stühlingen mit den Freunden aus dem Hegau und aus Württemberg, um neben Johann Viktor von Schessel auch des unvergessenen Gegausängers Stoder zu gedenken.

Sträßburg i. G., 22. Juni. (Mutiges Familiendrama.) Als der Bantagelöhner Markus Vils in Düppelheim wieder betrunken nach Hause kam und seinen schlafenden Sohn aus dem Bette rief und ihn erwürgen wollte, eilte die Mutter d. a. Sohn zu Hilfe und gab auf den Vater zwei Revolvergeschüsse ab die ihn in den Kopf trafen und seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Frau wurde einweilen auf freiem Fuß belassen. Markus Vils war ein Trinker und belästigte im Rausch die Familienmitglieder.

Aus Etlingen-Stadt und Land Freud und Leid im Regen

„Dem einen fin Uhl is dem andern fin Nachtigall“, sagt der Volksmund. Das trifft auch auf das Regenwetter zu. Es scheinen da allerlei Zweifel laut zu werden. Aber denken Sie nur einmal an die Regenschirmfabrikanten, denen bei solchem Wetter die Sonne einer aktiven Bilanz aufgeht. Oder stellen Sie sich nur einmal die Freude der Liebepärchen vor, die jetzt nicht nur den Schirm aufspannen brauchen, weil Bekannte kommen, sondern einen wirklich greifbaren Grund dazu haben.

Können Sie sich noch erinnern, wie Sie Ihren neuen Schirm bekommen haben, wie dann wochenlang das herrlichste Wetter kam, bis Sie endlich ein kleines weißes Wölkchen am Himmel entdeckten? Und wie glücklich sind Sie dann mit Ihrem Schirm ausgegangen, bis Sie feststellen mussten, daß die ersiehende Wetterwolke nur ein Stück der Reflektorschirm „Perfil“ war. Wer diese Höllenqualen einmal durchgemacht hat, wünscht sie auch der schlimmsten Nachbarin nicht, flage doch schon die Jungfrau von Orleans: „Ach, ich sah den Himmel offen“.

Und schließlich bleibt uns andern ja noch der Trost, daß es im Jahr nicht mehr als 365 Tage regnen kann. Wenn man das erkannt hat, steht man mit wahrhaft köstlicher Ruhe jeden Morgen in den Himmel, der voller Regen hängt.

Am gestrigen Abend fand die Hauptversammlung des hiesigen Ortsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege unter sehr harter Anteilnahme statt. Herr Dr. Springer eröffnete die Sitzung und erklärte, wegen Arbeitsüberlastung das Amt des Vorsitzenden nicht weiter führen zu können. Herr Stüwe, Kreisleiter der NSDAP, schlug hierauf Herrn Lehrer Beringer zum 1. Vorsitzenden vor. Herr Beringer nahm die Wahl unter dem Beifall der Anwesenden an. Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Rektor Weber ernannt. Der bisherige Kassier und Schriftführer wurden gebeten, ihre Ämter beizubehalten. Herr Beringer dankte dem scheidenden Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit und bat ihn, den D. A. auch weiterhin mit seiner Erfahrung zu unterstützen. Anschließend wurde folgendes Programm für die Sonnenwendfeier am kommenden Samstag festgesetzt: 9 Uhr: Marsch zur Jahnwiese; 1. Entfassen des Feuers unter einem Trommelwirbel; 2. Schülerchor: „Kein schöner Land in dieser Zeit“; 3. Vortruch; 4. Chorfeiern der Turnerinnen vom 1. 1888; 5. Ansprache des Jungvolksführers; 6. Gemeinsames Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“; 7. Feuerspruch; 8. Deutschlandlied; Horst-Wessel-Lied; 9. Trommelwirbel zum Beschluß der Feier. Nach dem Rückmarsch der Verbände löst sich der Zug am Marktplatz auf.

Etlingenweiler. Wie in den letzten Jahren, so wird auch am kommenden Sonntag, dem deutschen Viedertag, unser Gesangsverein Frohsinn eine Feierstunde veranstalten, der ein ausgewähltes Programm zu Grunde liegt. Dieses Jahr soll der Meister des Volksliedes gefeiert werden: Friedrich Silcher. In 10 seiner schönsten Weisen werden die verschiedensten Wechselsätze des Lebens sinnigen Ausdruck finden. Das erste: „Früh gesungen“ stellt in Tönen von das ganze Programm dar; in anderen Worten den alten Vers: In Freud und Leid zum Lied bereit. Vom Heimweh singt das zweite Lied: „Der Schweizer“, von seinen traurigen Folgen das dritte: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“. Das nächste ist ein Meisterlied des Dichters: „Die Lorelei“. Doch auch ohne Fee ist Liebe und Leid oft bekümmert: „Nachtgang ans Brünnele“, weiß davon zu sagen. „Soffe das Beste!“ „Auf Regen folgt Sonnenschein“, so klingt's darauf und vom „Frühjahr“ und „Im Maien“ erzählen des Meisters frohe Weisen. Und da es außer Liebesleid auch Liebesfreud gibt, so hören wir vom „Herz“ und vom „Marblauen Himmel“; da weiß der Sänger: „Wohin mit der Freud“. Zum Schluß folgt dann noch ein Lied als Gruß dem Vaterland. Zu der am Sonntag abend 8 Uhr vor dem Rathaus in Etlingenweiler stattfindenden Feierstunde sind nicht nur die Einwohner Etlingenweilers geladen, sondern auch alle Freunde des deutschen Liedes von auswärts. Sollte wider Erwarten das schlechte Wetter anhalten, so findet die Veran-

haltung im Adleraal statt. Bei schönem Wetter schießt sich an die Vorträge ein demütliches Beisammensein im Adlergarten an.

Aufnahme in das Staatstechnikum zum Winterhalbjahr 1933/34. Nach einer Bekanntmachung der Direktion des Staatstechnikums sind Anmeldungen zum Besuch des Staatstechnikums im bevorstehenden Winterhalbjahr 1933/34 schriftlich bis zum 1. Juli 1933 an die Direktion der Anstalt einzureichen. Die Aufnahmeprüfungen für die Fachklassen sowie sämtliche Nachprüfungen finden von Donnerstag, den 12. Oktober bis Freitag, den 13. Oktober, und die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsklassen Samstag, den 14. Oktober, statt. Die zu den Aufnahmeprüfungen zugelassenen werden besonders benachrichtigt. Die Aufnahme erfolgt soweit es die verfügbare Platzzahl gestattet. Der Unterricht beginnt am Montag, den 6. Oktober.

Frühverlängerung für „gelbe Scheine“ bis zum 15. August. Nach Mitteilung des Reichsernährungsministeriums ist die Frist für die Abgabe von verbilligten eisenhaltigen inländischen Weizen zur Förderung der Standardisierung von Getreide sowie zur Versorgung der staatlich anerkannten Geflügel-Zucht- und Lehrwirtschaften, bis zu der die Bezugsscheine (gelbe Scheine) der Reichsmarkstelle Geschäftsabteilung, G. m. b. H., zur Ausstellung der Verbilligungsscheine vorzulegen sind, über den 31. Juli 1933 hinaus bis zum 15. August 1933 einschließlich verlängert worden.

Beginn der Heidelbeerernte in Karlsruher Umgebung

In den der Landeshauptstadt nächstgelegenen Waldhöhen verpricht die Heidelbeerernte in diesem Jahre eine recht gute zu werden, während die Ernte der aromatischen Walderdbeeren qualitativ und quantitativ sehr zu wünschen übrig lieh. Vieles sind nämlich die Blüten der Walderdbeeren erfroren, während jene der Heidelbeeren sich gut entwickelt haben. In den unteren und mittleren Bergregionen des vorderen und oberen Albtales, sowie der naheliegenden württembergischen Forsten beginnen die Heidelbeeren allmählich den Vollreifezustand anzunehmen. Man rechnet u. a. mit einem guten Ertrag an Heidelbeeren in den Waldungen zwischen Malsh und dem Bernstein und Maßberg, sowie in der Moosbronner Gegend, im Gebiet des Albtales zwischen Marxzell und Herrenalb und umliegenden Höhen bis nach Neuenbürg. Die Fortverwertungen werden über die Einkommensmöglichkeiten noch besondere Bekanntmachungen erlassen. Das Uebernachten im Freien, in Zelten und Sütten, sowie das Feueranmachen und Abfuchen seitens der Beerenfucher ist in den Waldungen untersagt, auch ist das Uebersteigen von Bäumen und das Niedertreten von Jungpflanzen verboten. Die Aufsicht in den beerenreichen Waldungen wird während der Erntezeit erhöht sein.

Aus der Nial

Ludwigsb., 22. Juni. (Vom Zuge erfasst und getötet.) In den Vormittagsstunden des Mittwoch wurde der 61 Jahre alte Bahnwärter Peter Keller der Bahnmeisterei Einfielberhof beim Begehen der Strecke in der Nähe des Bahnhofs Kaiserlautern vom Personenzug Homburg-Kaiserlautern erfasst und getötet. Keller hat anscheinend die Annäherung des Personenzuges nicht beachtet. (Leiche geländet.) Am Dienstag wurde die Leiche eines seit dem 14. Juni 1933 vermissten Zimmermanns geländet.

Speyer, 22. Juni. (Sperrung der Speyerer Schiffsbrücke.) Die Speyerer Schiffsbrücke wurde gestern abend 8.45 Uhr wegen Hochwasser Gefahr zunächst auf 24 Stunden abgesehen. Somit ist der gesamte Verkehr zwischen Luthof und Speyer stillgelegt.

Gobramheim, 22. Juni. (Verhaftung eines weiteren Geistlichen.) Am Montag abend sammelte sich vor dem Pfarrhaus eine größere Menschenmenge an und bedrohte den Ortsgeistlichen. Zu seinem persönlichen Schutz wurde der Pfarrer schließlich in Schutzhaft genommen und nach Landau gebracht. — Wie die „NS-Rheinfront“ mitteilt, herrscht ähnliche Stimmung noch in verschiedenen Orten der Südpfalz gegen Pfarrer, die immer noch nicht die Hebereien gegen den Nationalsozialismus lassen könnten.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Frankfurt a. M. vor der heftigen Presse über die nationalsozialistische Revolution.

In der Begründung des Verbotes der deutschnationalen Kampfringe heißt es, daß 60-70 v. H. der Kampfringmitglieder kommunistisch und marxistisch verweht waren. Etwa vierzig Personen befinden sich weiter in Haft, darunter ein Neffe Dr. Eugenbergs. Von dem Reichsminister Dr. Eugenbergs nachstehender Seite verlautet, daß dieser sich die Verbotsgründe nicht zu eigen machen könne.

Reichszentralrat empfing am Mittwoch abend Reichsminister Eugenbergs zu einer Unterredung über die Vorkämpfe in London und die Maßnahmen gegen die deutschnationalen Kampfringe.

Reichsaußenminister von Neurath ist aus London nach Berlin abgereist.

Im ersten Währungsaußschuß der Weltwirtschaftskonferenz nahm am Mittwoch der deutsche Vertreter Bode zu der Chamberlain'schen Entschlieung über Kreditausweitung und Preishebung Stellung.

In Lausanne fand am Mittwoch die Hochzeit des ältesten Sohnes des früheren Königs von Spanien, Alfons von Bourbon, mit einer reichen Kubanerin statt.

16jähriger Muttermörder verhaftet

Berlin, 22. Juni. In einem Café am Anhalter Bahnhof fiel dem Geschäftsführer am Dienstag abend ein aut angezogener junger Mann auf der nach dem Genuss von zwei Flaschen Sekt stark angetrunken war und in diesem Zustand seine teure goldene Uhr mit Füßen trat. Der Geschäftsführer benachrichtigte die Kriminalpolizei die den Verdächtigen festnahm. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß es sich um den 16jährigen Paul Schumann, gebürtig aus Sumiswald (Kanton Bern), handelt, der von den schweizer Behörden laut Polizeinotiz wegen Mordes an seiner Mutter gefucht wird. Der verstorbenen Vater des Schumann war Besitzer des Bahnhofshotels in Emmeismatt. Der Sohn wohnte mit seiner Mutter in Dörfen in der Schweiz, wo er den Mord begangen hat. Nach dem Mord ist Schumann unter Mitnahme einer großen Geldsumme nach Berlin gefahren. Er traf hier am 18. Juni ein und nahm sich am 19. Juni ein Zimmer im Eden-Hotel am Zoo unter falschem Namen. Er unterhielt einen ausgedehnten Verkehr mit Frauen.

Streitigkeiten zwischen Hull und der Washingtoner Regierung

Newyork, 22. Juni. Nach einer Universalmeldung aus Washington wird dort mit der vorzeitigen Rückkehr Hulls aus London gerechnet. Roosevelt habe Moley ausdrücklich angewiesen, horizontale Zollherabsetzungen nicht zuzumachen, während Hull dafür ist. Hull verliere in Washington an Boden, obwohl das amtlich bestritten wird. Man lehne im eigentlichen Sinne Hull als amerikanischen Sprecher auf der Weltwirtschaftskonferenz ab. Während Moleys Abwesenheit hat Barusch als Ratgeber Roosevelts das Staatsdepartement übernommen. — Hohe Washingtoner Regierungsstellen erklären die Londoner Konferenz gebe den Weg aller bisherigen Konferenzen: Es bestehe eine Front, um Zugeständnisse von Amerika herauszuholen. In amtlichen Kreisen macht sich immer mehr die Ansicht breit, daß Amerika bei einem Beschluß der Konferenz wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen könne.

Meteorhorst

Vorbereitung für Donnerstag: Zeitweilig aufbeiternd, doch immer noch unbeständig und Aufstreben einzelner, teilweise gewittriger Niederschläge, bei Winden aus vorwiegend südlicher Richtung mäßig warm und etwas schwül. Ausblick für Freitag: Nicht durchweg unfreundliches, aber immer noch kein beständiges Wetter.

Fest der deutschen Jugend!

Folge für die **Sonnwendfeier** am Samstag, 24. ds. Mts., abends 7,9 Uhr:

1. Marsch vom Lindscharren durch die Stadt zur Jahnwiese
2. Sonnwendfeier
3. Rückmarsch zum Marktplatz.

Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Etlingen.

Bachreinigung.

Die Reinigung der öffentlichen Gewässer auf hiesiger Gemarkung erfolgt an den nachverzeichneten Tagen:

Alb	vom 26. 6. bis	1. 7. 1933
Erlen- u. Petergraben	vom 2. 7. bis	8. 7. 1933
Neuigraben	vom 10. 7. bis	15. 7. 1933
See- u. Scheidgraben	vom 17. 7. bis	20. 7. 1933

Die Uferansitzer werden aufgefordert, Gras und sonstige Feldfrüchte soweit zu entfernen, daß der Aushub abgelagert werden kann. Soweit dies nicht geschieht, hätten sich die Betreffenden jeden etwa entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben. Die Schwallung beim Erlengrabenwehr wird am Samstag, den 24. Juni 1933, abends 6 Uhr, eingeseht und am Samstag, den 1. Juli 1933, abends 6 Uhr, wieder entfernt. Im übrigen gelten für die Reinigung die üblichen Anordnungen des Kulturbauamts.

Etlingen, den 21. Juni 1933.
Der Bürgermeister.

Ihr bester und billigster Vertreter

ist und bleibt die Zeitungsanzeige. Sie findet den Weg zur Kundenschaft durch alle Türen. Bei der engen Verbundenheit des Lesers mit seiner Zeitung und der Sorgfalt, die er auf die Zeitungslektüre verwendet, ist auch den Anzeigen die entsprechende Beachtung gesichert. Der Erfolg wird um so nachhaltiger sein, je stärker man die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen versucht. Wiederholte Infertion steigert die Wirkung

Wer ständig Kunden haben will,
Sei klug und inseriere viel!

2 Hand-Staubsauger

fabrikneu, umständehalber für 30.- RM. zu verkaufen.
Bühlstr. 18 III.

Gummistempel

Jeder Art fertigt an Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.
Herz-Jesu-Fest.
Heute abend 8 Uhr Predigt, Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Danach Bettstunden.
Freitag morgens 7 Uhr levitirtes Hochamt mit Weihe, Vitareit und Segen. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Hebammentagebücher

(geheftet u. offen) erhältlich in der Buch- und Steindruckerei R. Barth

Volksschauspiel Oetigheim bei Baden-Baden

Jeden Sonntag vom 25. Juni bis 1. Okt. Anfang 2 Uhr. 700 Mitwirkende. Eintritt von 1.- Mk. an.
Aufführung: **Wilhelm Tell** von Schiller
Vorverkauf: Etlingen, Buchhandlung Schmitt, Oetigheim, Theaterbüro (Telef. 2061 Rastatt)

Biologische Gemüse

werden auf dem Gut Hedwigshof angebaut.
Alleinverkauf für Etlingen:
Carl Bauer, Holzhof
Die Ware wird täglich frisch angeliefert.
Wilh. Weidenhammer

Sommer Sprossen

Das garantierte wirksame Mittel ist und bleibt **Frucht's Schwanenweiß** 1.60 u. 3.15
Die Wirkung wird beschleunigt durch **Schönheitswasser Aphrodite** 1.60 u. 3.15
Stadt-Apotheke F. W. Tummer

Heute Donnerstag: **Probe** Pünktl. Erscheinen wegen des deutschen Niedertages erforderlich.
Der Vorstand.

Esst deutsches Obst!